

Hausgottesdienst am Sonntag Palmarum
5. April 2020
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum Sonntag

Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. *Johannes 3,14b-15*

Heute beginnt die Heilige Woche, die bedeutendste Woche des Kirchenjahres. Sie führt uns durch die Tage, an denen wir des Leidens und Sterbens Jesu gedenken, hin zum Fest seiner Auferstehung.

Wir eröffnen sie, indem wir uns des Einzuges Jesu in die Heilige Stadt Jerusalem erinnern und uns denen zugesellen, die unseren Herrn dort einst begrüßt haben.

Nicht auf einem Schlachtross reitet er ein, sondern, wie es beim Propheten Sacharja angekündigt war, auf einem Esel. „*Das verstanden seine Jünger zuerst nicht*“, heißt es im Evangelium. Jesus durchkreuzt unsere Vorstellungen von einem Befreier und Retter. Das macht auch das große Christuslied in der Epistel lesung deutlich. Es beschreibt den „Königsweg“ des Gottessohnes, der zur Verherrlichung durch die tiefste Erniedrigung führt: „*...und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.*“ Nur wenige erkannten das – wie die Frau, die den Todgeweihten wie einen König salbte.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Fürwahr er trug unsere Krankheit CoSi 109

1 Fürwahr er trug unsere Krankheit, fürwahr er trug unsere Schmerzen. Geschlagen für unsere Sünde, misshandelt für unsre Schuld. Verleugnet, verspottet, mit Dornen gekrönt, ein Lamm auf der Schlachtbank: der liebende Gott, der liebende Gott.

2 Fürwahr er trug unsere Krankheit, fürwahr er trug unsere Schmerzen. Geschlagen, doch ohne Sünde, misshandelt, doch ohne Schuld. Verraten, verlassen, verurteilt, durchbohrt, ein Lamm auf der Schlachtbank: gekreuzigter Gott, gekreuzigter Gott.

3 Fürwahr er trug unsere Krankheit, fürwahr er trug unsere Schmerzen. Genesen durch seine Wunden, sind wir unversehrt und heil. Er steht auf zur Seite der Armen, der Kleinen, vertraut mit der Ohnmacht, der Liebende Gott, der Liebende Gott.

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Palmsonntag – Jesus zieht in Jerusalem ein. Er will auch bei uns Einzug halten und uns mitnehmen auf seinen Weg. Damals legten ihm die Menschen Palmzweige und Kleider vor die Füße. Wir bringen ihm, dem armen Friedenskönig, all das, was nicht zu ihm und seiner Liebe passt. Ihm bekennen wir unsere Schuld und bitten ihn um Vergebung:

Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater, Du weißt, wie oft wir den Weg der Macht gewählt und den Weg der Liebe verlassen haben. Du kennst unsere Angst vor Unrecht, Leid und Unterliegen.

HERR, nimm unsere Sünde und Schuld und alles, was uns bedrückt. Befreie uns von der Last unserer Vergangenheit, damit wir fröhlich und getrost mit reinem Herzen und guten Gedanken diesen Gottesdienst feiern und dich mit unseren Lippen loben. Das bitten wir um Jesu willen. Amen

Psalmgebet (Introitus - ELKG 029)

Hosianna dem | Sohne Davids! *

Gelobt sei, der da kommt im | Namen des HERREN!

(Matthäus 21,9)

HERR, verbirg dein Angesicht nicht vor | deinem Knechte, *

denn mir ist angst; er- | höre mich eilends.

Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber | da ist niemand, *

und auf Tröster, aber | ich finde keine.

Ich bin elend und | voller Schmerzen. *

Gott, dei- | ne Hilfe schütze mich!

Ich will den Namen Gottes loben mit | einem Liede *

und ich will ihn hoch | ehren mit Danken.

Die Elenden sehen | es und freuen sich, *

und die Gott suchen, denen wird | das Herz aufleben. (Psalm 69,18.21.30.31.33)

(kein Gloria patri)

Kyrie

Kyrie eleison! Christe eleison! Kyrie eleison!

Gebet des Tages

Herr Jesus Christus, wir gehen hinauf nach Jerusalem, mit Dir. Wir hören den Jubel, aber auch die Worte, die töten wollen. Wir sehen die Begeisterung, aber auch den Hass. Wir spüren, welche Abgründe in uns stecken. Schenke uns Klarheit, über unsere Zerrissenheit und Umkehr zu Dir. Hilf, dass wir bei Dir bleiben. Das bitten wir Dich als unseren Herrn. Amen.

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im Brief an die Philipper im 2. Kapitel.

5 Seid so unter euch gesinnt, wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht: 6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, 7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. 8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. 9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, 10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, 11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

(Philipper 2,5-11)

Lied Wie soll ich dich empfangen ELKG 10 / EG 11

1 Wie soll ich dich empfangen und wie begeg'n ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier? O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

2 Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3 Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud, als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

4 Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht lässt verzehren, wie irdisch Reichtum tut.

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium zum Sonntag Judika lesen wir bei Johannes im 12. Kapitel:

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, 13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! 14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): 15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« 16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. 17 Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. 18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. 19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

(Johannes 12,12-19)

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen,
Schöpfer Himmels und der Erden.
Und an Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuziget, gestorben und begraben,
niedergefahren zur Hölle,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahnen Himmel,
sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dannen er kommen wird,
zu richten die Lebendigen und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.
Amen

Lied Wie soll ich dich empfangen ELKG 10 / EG 11

5 Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast, die kein Mund kann aussagen, so fest umfassen hast.

6 Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer, bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr; seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür; der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

7 Ihr dürft euch nicht bemühen noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht. Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewusst.

8 Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld; nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern zum Trost und wahren Heil, schafft, dass bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Teil.

Predigt zu Markus 14, [1-2] 3-9

[1 Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der Ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit List ergreifen und töten könnten. 2 Denn sie sprachen: Ja nicht bei dem Fest, damit es nicht einen Aufruhr im Volk gebe.]

Die Salbung in Betanien

3 Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. 4 Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? 5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an. 6 Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. 7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. 8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. 9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Liebe Gemeinde!

Mit jedem Atemzug wird er stärker, der Duft. Auch wer eben noch ins Gespräch vertieft war und das Hereinkommen der Frau gar nicht mitbekommen hat, bemerkt, dass etwas geschehen ist. Auf einmal ist der Raum erfüllt von Duft.

Hier, im Hause Simons des Aussätzigen, hat es sicher lange Zeit ganz anders gerochen. Kaum, dass etwas frische Luft hereinkam. Wer kommt schon gerne zu einem zu Besuch, der an Aussatz leidet? Und wer geht schon gerne aus dem Haus, gezeichnet von dieser Krankheit? Dumpf und stickig war es hier, der Geruch von Krankheit, von Salben und Verbänden. Eine Luft, wie in einem Grab. Ein Hauch von Tod.

Und – zack! – bin ich gedanklich wieder beim Corona-Virus! Menschen, die sich nicht mehr aus dem Haus trauen oder dürfen. Menschen, die in der Schlange auf mindestens 2 m Abstand voneinander stehen, weil sie nur zu wenigen in den Einkaufsläden dürfen. Mundschutz tragende Verkäuferinnen, Security-Leute, die eine Menschenansammlung verhindern.

Wenn mir ein Bekannter begegnet, ertappe ich mich immer wieder dabei, wie ich ihm entgegengehen will, wie meine Hand zuckt, um ihn zu begrüßen ... um dann sofort – fast erschrocken – wieder innezuhalten. Es ist eine komische Zeit, die wir erleben, eine Zeit, in der wir die Menschen unterteilen in Infizierte und Noch-nicht-Infizierte, in Genesene und Verstorbene. Und in der wir uns davor fürchten, von anderen angesteckt zu werden.

Und da bin ich wieder ganz bei Simon ... dem Aussätzigen! Der Beiname ist eigentlich nicht mehr korrekt, er gehört offensichtlich zu den Genesenden, denn mit einem an akutem Aussatz leidenden Menschen hätte sich vielleicht Jesus, aber sicher niemand der anderen Gäste zusammen in einen Raum begeben und schon gar nicht mit ihm gespeist – da herrschte aus ebenfalls guten Gründen strenges Kontaktverbot! Doch wir wissen: Wer einmal einen Ruf weghat, wird ihn so schnell nicht wieder los. Das war wohl bei Simon genauso. Ob er darunter gelitten hat?

Ich frage mich, was die Pandemie, der wir gerade ausgesetzt sind, mit unserem Verhalten gegenüber anderen macht ... und was mit denen, die von ihr direkt betroffen sind. Nehmen wir an, die Ausgangsbeschränkungen und Kontaktverbote werden – wenn aller Wahrscheinlichkeit nach auch zunächst nur teilweise – wieder aufgehoben, werden wir dann sofort wieder so kontaktfreudig sein wie vorher? Werden wir direkt wieder einen unvoreingenommenen Zugang finden zu jenen, die zur ungetesteten Dunkelziffer gehören? Oder werden wir vorsichtig bleiben, den Mundschutz vorläufig erst einmal behalten, die Distanz noch eine Zeit lang wahren?

Zumindest in unserem Predigtwort wird es anders. Kontaktfreudig. Festlich. Das Essen verbreitet seinen Duft. Einige Gäste stecken erst einmal genießerisch ihre Nase in den Kelch, in dem der Wein funkelt, bevor sie den ersten Schluck trinken. Es wird ein schöner Abend werden.

Und dann ist im Raum auf einmal dieser Duft, der alle anderen Gerüche, auch die Düfte und die Wohlgerüche dieses Abends, in den Hintergrund treten lässt. Der Duft war so himmlisch gut, dass ihnen schlagartig das Wasser in die Augen trat. Das Parfum war atemberaubend.

Ein Duft, der alles andere vergessen lässt. Einen Moment lang haben sie sich ihm hingeeben, aber nur so lange, wie es dauerte, bis sie die Situation erfasst hatten. Die Frau, die hereingetreten ist zu Jesus, das kleine Fläschchen zerbrochen und den gesamten Inhalt über seinen Kopf gegossen hat.

Schon als die ersten Tropfen auf den Tisch und auf den Boden fallen, haben sie sich wieder in der Gewalt, begreifen, was da gerade geschehen ist. Was so duftet, muss von woanders herkommen, scheint aus einer anderen Welt zu stammen. Ein Duft, der mit dem Alltag und seinen Widrigkeiten und Ekelhaftigkeiten nichts zu tun hat. Ein Öl, unverfälscht und kostbar. Ein reiner Luxus.

Sie müssen sich regelrecht selbst zur Ordnung rufen. So geht es doch wohl nicht! Im Fläschchen wäre das Öl besser aufgehoben gewesen, als vorsichtig transportierte Kostbarkeit, verkauft an jemanden, für den Geld keine Rolle spielt, der für ein Fläschchen Öl ausgeben kann, wofür andere ein Jahr lang zu arbeiten haben. Und mit dem Erlös hätte so viel Gutes geschehen können, Hilfe und Unterstützung für die, die eben nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen und von denen es leider so viele gibt. Mit der Wirklichkeit hat dieser Duft jedenfalls nichts zu tun, denn die riecht anders, nach Blut und Schweiß und Tränen, nach Armut und Hilflosigkeit.

Aber jetzt ist es anders. Jetzt darf der Duft den Raum erfüllen und alles andere vergessen lassen. Jesus weiß schon jetzt, dass es für ihn bald nur noch Blut und Schweiß und Tränen geben wird auf dem Weg hinaus vor die Stadt. Jesus weiß, dass der Tod auf ihn wartet und das Grab. Ein Grab, in dem kein Wohlgeruch von Öl und Salben mehr den Geruch des Todes überdecken kann, weil keine Zeit mehr sein wird für eine Salbung, wenn sie hastig seine Leiche fortschaffen müssen.

Von denen, die mit ihm am Tisch sitzen, hat das noch keiner erkannt, außer der Frau. Sie weiß es, sie weiß um Blut und Schweiß und Tränen, um Tod und Grab, die auf Jesus warten. Und sie weiß, dass dem Tod und dem Grab nichts entgegensetzen ist als die Liebe.

Alle, die da mit am Tisch sitzen, sehen auch etwas in Jesus. Sie sehen das in ihm, was sie selbst sich am meisten wünschen. Sie sehen in Jesus den Revolutionär, der die Herrschaft der Besatzungsmacht brechen wird. Sie sehen einen Propheten, der die Umkehrung der Verhältnisse ankündigt, der Sozialkritik übt und für Gerechtigkeit eintritt. Sie sehen das Blut, den Schweiß und die Tränen darin und wünschen sich, dass alles anders wird, endlich, durch Jesus. Sie können die Widrigkeiten der Welt nicht vergessen und sich diesem Duft einfach hingeeben.

Aber das wäre jetzt, in diesem Moment, das einzig Richtige. Das macht Jesus ihnen unmissverständlich klar. Den Widrigkeiten der Welt werdet ihr nicht auf Dauer entfliehen können, das muss jetzt nicht eure Sorge sein. Arme habt ihr allezeit bei euch, vielleicht schon, wenn ihr dieses Haus verlasst und vor die Tür tretet hier in Bethanien,

im „Haus der Armut“. Aber ich werde schon bald nicht mehr bei euch sein. Und dann werdet ihr euch diesen einen Moment zurückwünschen.

Die Frau, sie sieht schon jetzt, hier im Haus Simons des Aussätzigen, den Glanz, der zu Jesus gehört. Denn diese Frau hat Augen, die in Jesus von Nazareth den König der Könige erkennen. Und deshalb tut sie an ihm, was in Israel an einem König getan werden muss.

Sie salbt sein Haupt mit Öl, ohne Zögern und so entschlossen und verschwenderisch, wie es allein diesem König angemessen ist. Ein Jahreslohn, der da zerfließt, sie weiß es und es kümmert sie nicht, denn sie weiß, im Angesicht der Liebe zerfließt alle Berechnung.

Der Mehrwert ihrer Liebe, der über dreihundert Silber Groschen noch weit hinausgeht, wird noch einmal deutlich werden nur wenig später, als sich einer dreißig Silber Groschen in die Hand zählen lässt. Einer, der im Verrat den Weg der Liebe verlassen hat, der so den Weg bereitet für den Tod und das Grab und sich das noch nicht einmal anständig bezahlen lässt. Die Ekelhaftigkeiten der Welt werden viel schneller wieder gegenwärtig sein, als es sich die Gäste am Tisch überhaupt vorstellen können.

Gegen das Vergessen, für das Erinnern tut die Frau, was sie tut. Zu Jesu Gedächtnis und zu ihrem Gedächtnis, zum Gedächtnis aller. Denn nur ein Duft hinterlässt eine Spur im Kopf und im Herzen zugleich. Für einen Moment erfüllt ein Duft den Raum, und wie jeder Duft ist er flüchtig und schon morgen früh nur noch ein Hauch.

Morgen schon ist der Tag des Verrats und der Gefangennahme, der Tag, an dem sie Jesus im Stich lassen und ihn verleugnen. Morgen schon wird auf den Kopf, von dem jetzt das Öl herabfließt, eine Dornenkrone gedrückt werden.

Die Frau ohne Namen, wir sollen uns an sie erinnern: Sie liebt. Sie vertraut. Sie opfert. Sie salbt mit ihrem Herzen den König. Unter ihren Händen salbt sie zugleich seinen Leib zu seinem Begräbnis. Was sie tut, wird so zu einem Bekenntnis ohne Worte.

Vielleicht kann sie uns ermutigen, wenn die Krise überwunden ist, wenn die Gefahr vorbei ist, wenn wir wieder Kontakte knüpfen dürfen, ähnlich offenherzig zu handeln. Inzwischen haben wir gelernt, dass es im Moment um „physical distancing“ geht, also um die körperliche Distanz. Es wäre gut, wenn daraus nicht das vielzitierte „social distancing“, soziale Kälte wird. Ich denke, es wird viele Menschen geben, die eine spürbare Zuwendung nötig haben werden.

Der Herr der Welt: Das ist der, der durch den Tod ins Leben geht. Das ist der, der herrscht, indem er auf das Herrschen und Recht haben, auf das Urteilen, Kritisieren, Verändern, Verbessern, verzichtet. Was ihn treibt, ist nichts anderes als die Liebe. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Gott fragt nicht, ob wir solch verschwenderische Liebe wert sind. Wie hätte er eine solche Frage auch positiv beantworten können. Er liebt uns dennoch und verschenkt sich selbst an uns. Dieses Nardenöl bringt in Erinnerung: Wird das Fläschchen mit dem Öl erst einmal geöffnet, breitet der Duft sich unwiderruflich aus. Gott spart nicht. Er verschwendet sich an uns.

„Welch eine Verschwendung!“, mag man einwenden, wenn man darüber nachdenkt, wie wenige Menschen heute im Glauben Jesus Christus nachfolgen. Zum Glück denkt Gott anders. Er will Leben für uns, koste es, was es wolle. Er will Heilung und Heil, und wenn es alles kostet, was er einzusetzen hat: Das Leben seines Sohnes.

An diesem Punkt hat unser Predigtwort seinen richtigen Ort am Beginn der Karwoche. Jesus geht in den Tod.

Krisenzeit. Entscheidungszeit. Es steht auf Messers Schneide. Man kann auf zwei Seiten vom Pferd fallen. Es gilt, das Gute zu tun, aber das Richtige nicht zu lassen. Ihr habt allezeit Arme bei euch. (V. 7) Aufgaben habt ihr allezeit. Kritisieren, verändern, verbessern könnt ihr allezeit.

Aber wer dabei stehen bleibt, bei den Aufgaben, beim Besserwerden, beim Optimieren, beim Tun des Guten, der besteigt ein Hamsterrad. Das ist die Gefahr der Krise. Dass ich mich nur noch auf mich konzentriere, auf mich selbst verlasse und mir alles aufbürde.

Die Frau hat ihren Blick auf das gerichtet, was trägt. Sie liebkost den, der Bürden mitträgt. Sie verlässt sich auf einen Anderen. Sie hat das Zentrum gesucht und gefunden. Sie hat ihre Sinne und ihr Herz auf den Gesalbten, auf den Heiland gerichtet.

Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm, heißt es im ersten Johannesbrief (Kapitel 4, 16b). Wenn es auf Messers Schneide steht, dann gilt nicht zuerst zu fragen, was zu tun ist, was besser, was anders werden muss. Zuallererst gilt es, sich des Zentrums zu vergewissern. SEINER Liebe nachzuspüren. Und zu erwidern: Den zu lieben, der diese Welt geliebt hat.

Wenn es auf Messers Schneide steht und eine Entscheidung zu fällen ist, tue es der Frau ohne Namen gleich. Blicke auf die Mitte. Blicke auf den Herrn Jesus Christus, der für dich schon alle Schlachten geschlagen hat. Und du wirst verstehen: Ja, wir können einiges besser und vieles anders machen. Aber was wir auch tun: Er hat uns bereits aufgefangen. Er lebt, und siehe: Du sollst auch leben. Amen.

(Michael Hüstebeck)

Lied Ich will Dich lieben meine Stärke (ELKG 254 / EG 400)

1 Ich will Dich lieben, meine Stärke, ich will Dich lieben, meine Zier; ich will Dich lieben mit dem Werke und immerwährender Begier. Ich will Dich lieben, schönsten Licht, bis mir das Herz bricht.

2 Ich will Dich lieben, o mein Leben, als meinen allerbesten Freund; ich will Dich lieben und erheben, solange mich Dein Glanz bescheint; ich will Dich lieben, Gottes Lamm, als meinen Bräutigam.

6 Erhalte mich auf Deinen Stegen und lass mich nicht mehr irre gehn; lass meinen Fuß in Deinen Wegen nicht straucheln oder stillestehn; erleucht mir Leib und Seele ganz, Du starker Himmelslanz!

Fürbittgebet

Barmherziger, ewiger Gott und Vater,
mit deinem mächtigen Wort willst du auf dieser Erde wirken durch Menschen, die auf dich hören. Öffne unsere Ohren für deine Botschaft und bereite unser Herz, dass wir tun, was du vorhast, und gehen, wohin uns die Nachfolge Jesu führt.

Wir bitten dich für die Christenheit: erhalte und stärke im Glauben alle, die sich zu deinem Sohn bekennen. Gib, dass das Evangelium überall auf Erden ungehindert gepredigt werden kann und viele Menschen gerettet werden. Stärke alle, die im Glauben an das Evangelium von Jesus Christus angefochten sind oder verfolgt werden und schaffe ihnen Schutz und Hilfe.

Wir bitten für alle, die in Politik, Wirtschaft und Kultur tätig sind, schärfe ihnen das Gewissen, damit sie dem Unrecht wehren und dem Wohle aller dienen; schenke ihnen Weisheit, Geduld und Festigkeit, das zu tun, was dem Frieden dient; bewege sie allen beizustehen, denen Freiheit, Menschenwürde und Lebensfreude genommen sind.

Wir beten für alle, die erniedrigt werden, die nur noch das nackte Dasein haben, die in Schlamm und Kälte vor verschlossenen Grenzen ausharren, deren Familien zerrissen sind, deren Hab und Gut und Heimat in Schutt und Asche liegt.

Für alle, die ihrer Würde beraubt werden, die in Sklaverei und Zwangsarbeit gefangen sind, die Gefolterten, die Vergewaltigten, die Missbrauchten. Für alle die in Furcht und Angst leben in den Krisengebieten dieser Erde.

Sei den Leidenden und Kranken nahe, besonders den Sterbenden. Tröste jene, die jetzt trauern, weil sie Tote zu beklagen haben.

Blicke auf die vielen Menschen, deren Alltag durch die Corona-Krise massiv belastet ist. Schenke den unzähligen Erkrankten Heilung und den Verzweifelten Hoffnung.

Gewähre den Ärzten und Forschern Weisheit und Energie für neue Impfstoffe und Heilmittel. Gib allen Schwestern und Pflegern Kraft in dieser extremen Belastung.

Schenke den politisch Verantwortlichen Klarheit für richtige Entscheidungen.
Wir danken für alle Frauen und Männer, die gewissenhaft die Versorgung und Infrastruktur unseres Landes aufrecht erhalten.

Wir beten für alle, die in Panik sind oder von Angst überwältigt werden, für alle, die großen materiellen Schaden erleiden oder befürchten.
Wir bitten für alle, die in Quarantäne eingeschlossen sind, die sich einsam fühlen und niemanden an ihrer Seite haben, besonders die alten und pflegebedürftigen Menschen.

Wir beten zu dir, dass die Epidemie abschwilt und dass die medizinischen Einrichtungen und Ressourcen den aktuellen Anforderungen gerecht werden können, dass die Zahlen der Infizierten und Erkrankten zurückgehen.

Gnädiger Gott, mache uns dankbar für jeden Tag, der uns geschenkt wird. Lass uns nie vergessen, dass unser Leben ein zerbrechliches Geschenk ist.

Du allein bist Ursprung und Ziel von allem, Du allein bist gnädig, barmherzig und von großer Güte. Ehre und Lob und Anbetung sei dir, dem ewigen und einzigen und allmächtigen Gott, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Leite mich, begleite mich CoSi 551

Refrain:

Leite mich, begleite mich auch in tiefster Dunkelheit. Geh mit mir und steh zu mir bis in alle Ewigkeit!

1 Du hast alles so gut gemacht, die ganze Welt, den Tag und die Nacht. Auch mein Leben gabst du mir, denn du liebst mich, ich danke dir.

2 Was auch vor mir liegen mag, du bist bei mir an jedem Tag, kennst mein Leben, bist mir nah, ganz gleich was kommt: Du warst schon da!

3 Und wenn Himmel und Erde vergehn, deine Liebe, die bleibt bestehn, und dein Wort verspricht: Ich verlasse dich nicht.

Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr,
+ Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen